

Stellungnahme der DGS zur Gründung einer »Akademie für Soziologie«

Die Gründung der »Akademie für Soziologie« im Juli 2017 hat für viele Mitglieder der DGS fachliche und professionspolitische Fragen aufgeworfen, unter anderem nach dem Verhältnis zwischen DGS und »Akademie«. Nach zahlreichen informellen Gesprächen und einer vom Vorstand der DGS initiierten online-Diskussion fand im März 2018, im Auftrag des Konzils, ein Gespräch des DGS-Vorstands mit Vertreter/innen des Vorstands dieser »Akademie« statt. Auf dieser Grundlage sowie im Lichte der schriftlichen Verlautbarungen zur Neugründung stellt der Vorstand der DGS fest:

Die DGS will mit der neuen Einrichtung, analog zum Umgang mit vielen anderen Vereinigungen, das konstruktive Gespräch suchen und pflegen. Kontroversen gehören dazu. Zugleich weist die DGS den allgemeinen Vertretungsanspruch für die Disziplin, den die »Akademie« durch die – falsche – Verallgemeinerung eines letztlich spezifischen epistemologischen und methodologischen Programms formuliert, zurück. Allein die DGS ist die wissenschaftliche Fachgesellschaft für die Soziologie in ihrer gesamten Pluralität und Breite. Innerhalb der DGS sind alle wissenschaftlichen Paradigmen und methodologischen Perspektiven des Faches vertreten; einschließlich derjenigen Positionen, die die »Akademie« für sich reklamiert. Die jeweilige Sichtbarkeit und Wirkmächtigkeit von Positionen hängt von innerverbandlichen Dynamiken ab. Der Vorstand der DGS befürwortet ausdrücklich die breite und plurale Diskussion und den Austausch zwischen unterschiedlichen Positionen in ihren Gremien und Sektionen.

Ein zentrales Motiv für die Gründung der »Akademie« besteht laut Selbstauskunft darin, eine spezielle – bislang angeblich in der DGS nicht hinreichend wirksame oder sichtbare – Ausrichtung der Soziologie (eine »empirisch-analytische« Soziologie mit einem spezifischen epistemologischen Grundverständnis) zu repräsentieren und zu stärken. Der Name »Akademie für Soziologie« sowie die bisherigen Stellungnahmen legen im Gegensatz dazu einen allumfassenden Vertretungsanspruch für das Fach nahe. Damit nimmt die »Akademie für Soziologie« ein Spannungsverhältnis zur DGS in Kauf. Der DGS-Vorstand sieht in der Gleichzeitigkeit von allgemeinem Anspruch und spezifischem Programm einen eklatanten Widerspruch. Mit ihrem epistemologischen Bekenntnis zu einem spezifischen Verständnis der empirisch-analytischen Soziologie geht seitens der »Akade-

mie« eine Engführung des Faches und der Sozialwissenschaften einher, die dem pluralen wissenschaftlichen Verständnis der DGS nicht entspricht. Zugleich wird die Wissenschaftlichkeit und Professionalität anderer soziologischer Richtungen in Frage gestellt.

Die Protagonist/innen der »Akademie« beklagen die vorgeblich mangelnde Repräsentanz der Vertreter/innen einer empirisch-analytischen Soziologie innerhalb der DGS (zum Beispiel bei Gremienwahlen oder Veranstaltungen auf Soziologie-Kongressen). Belege dafür fehlen jedoch, allenfalls sind sie punktuell oder anekdotisch. Auch im direkten Gespräch konnte nicht geklärt werden, *wer* genau unterrepräsentiert sei, *wem* gegenüber man unterrepräsentiert sei, und an *welchen Indikatoren* die Unterrepräsentanz erkennbar wäre.¹ Kurzum: auf konkrete und evidenzbasierte Nachfrage blieben die Hinweise vage. Entscheidend scheint vielmehr eine subjektiv wahrgenommene Benachteiligung. Nun sind Repräsentanzfragen in pluralistisch verfassten Vereinigungen ein andauernder Gegenstand interner Auseinandersetzungen. Das ist begrüßenswert, spricht es doch für das Interesse der Mitglieder an ihrer Vereinigung. Basierend auf einem längeren und breiten Diskussionsprozess reformiert die DGS daher derzeit ihr Wahlprozedere, um mehr Transparenz und mehr Mitgestaltung (unter anderem der Sektionen) zu erwirken.

Sowohl die Bezeichnung als auch der Vertretungsanspruch der »Akademie« lässt für ihre Koexistenz mit der DGS Konfliktpotential erwarten. Deutlich wird dies unter anderem an der Absicht der »Akademie«, bei der DFG-Fachkollegienwahl in Konkurrenz zur DGS zu treten. Dieses Vorhaben ist fachlich nicht zu rechtfertigen. Es ist die DGS, die die multiparadigmatische Ausrichtung des Faches programmatisch beherbergt, bislang auch einschließlich der Ansätze einer empirisch-analytischen Soziologie. Die DGS gibt weder in ihren Statuten noch durch den Vorstand vor, was die eigentliche Soziologie sei und wer sie wie verkörpere. Vielmehr vertritt die DGS diejenigen, die forschend, lehrend und studierend Soziologie betreiben. Dabei verlässt sich die DGS auf die institutionalisierten Standards wissenschaftlichen Arbeitens, zugleich regt sie zur fachlichen Debatte dieser Standards an und ermöglicht dies, etwa auf Tagungen oder durch ihre

¹ Nur als Schlaglicht: Von der Liste der Unterstützer/innen zum Gründungsaufwurf der »Akademie« vom Sommer 2017 sind vertreten: 1 Person im DGS-Vorstand, 4 Personen im DGS-Koncil, 8 Personen in 6 DGS-Sektionsvorständen, 3 Personen im Beirat der DGS zum Fachinformationsdienst Soziologie, 1 Person im RatSWD auf Vorschlag der DGS (Stand April 2018).

Mitwirkung in forschungspolitischen Gremien. Aus der Sicht der DGS geht es nicht darum, über die Angemessenheit bestimmter soziologischer Richtungen zu entscheiden, sondern vielmehr darum, auf der Basis einer Toleranz gegenüber der Vielstimmigkeit des Faches den wechselseitig kritischen Disput zwischen verschiedenen Richtungen zu fördern – nicht zuletzt, weil die Fähigkeit zur fachlichen Kontroverse eines von mehreren Qualitätskriterien der Wissenschaft ist.

Vorstand der DGS

Essen, 26. April 2018

Im Folgenden dokumentieren wir den E-Mail-Brief der Vorsitzenden vom 22. März 2018 an die Mitglieder der DGS zu den Ausführungsbestimmungen der Wahl- und Verfahrensordnung. Das Nominierungs- und Wahlverfahren hat inzwischen den neuen Bestimmungen entsprechend begonnen, die Änderungen werden auf der Mitgliederversammlung im Rahmen des DGS-Kongresses in Göttingen am 26. September 2018 noch einmal thematisiert.

Im Anschluss an das Schreiben drucken wir die neuen Ausführungsbestimmungen »Nominierungsverfahren« vom 15. März 2018.

Sehr geehrtes Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Soziologie,

wir freuen uns, Ihnen einen Zwischenstand zu den Diskussionen über Reformen der Gestaltungsmöglichkeiten in der DGS geben zu können. Beim Soziologiekongress in Bamberg hatte das Konzil eine Kommission damit beauftragt, Reformvorschläge zu unterbreiten, angestoßen nicht zuletzt durch eine Initiative des akademischen »Mittelbaus«, in der DGS sichtbarer repräsentiert zu sein. Nach Abschluss der Gremienabstimmungen stärken wir künftig die Mitgestaltungsmöglichkeiten in unserer Fachgesellschaft nachhaltig in dreierlei Hinsicht (die ausführlichen Fassungen der neuen Ausführungsbestimmungen finden Sie auf der DGS-Homepage unter www.sozioologie.de/de/die-dgs/satzung/wahl-und-verfahrensordnung.html):

a) Nominierungen für die Gremienwahlen

Bei Nominierungen für den DGS-Vorsitz erhalten die Sektionen ein institutionalisiertes Vorschlagsrecht; bei den Wahlen zum Vorstand werden Vorschläge von Sektionen und von Einzelpersonen systematisch berücksichtigt. Die Kandidierendenliste für den Vorstand soll sich dabei aus professoralen und nicht-professoralen Mitgliedern zusammensetzen. In die Kandidaturen zum Konzil gehen Eigen-, Sektions- und Konzilsnominierungen ein. Das Vorschlagsrecht des Vorstands wird eingeschränkt. In allen drei Fällen verabschiedet das Konzil (wie bisher) satzungsgemäß die finale Liste der Kandidierenden. Diese Neuerungen kommen bereits bei

den kommenden Gremienwahlen zum Tragen. Über die Details mit den dafür wichtigen Nominierungsfristen wird die Geschäftsstelle Sie in einem gesonderten Schreiben informieren.

b) Stärkung der Sektionen

Die Sektionen stellen ein zentrales Gliederungsprinzip der DGS dar. Neben 1. den erweiterten Nominierungsrechten soll es daher 2. jährlich eine zusätzliche Versammlung der Sprecherinnen und Sprecher der Sektionen geben, bei der diese unabhängig von ihrem Treffen mit dem Vorstand agieren können. Zudem sollen die Sektionen 3. in die Vorbereitung des Soziologie-Kongresses stärker einbezogen werden.

c) Ausschuss »Soziologie als Beruf«

Dieser Ausschuss setzt sich aus Mitgliedern unterschiedlicher Statusgruppen zusammen (eine Einladung an alle Mitglieder, ihre Bereitschaft zur Beteiligung für die erste Amtsperiode anzuzeigen, folgt). Eine zentrale Thematik dieses Ausschusses werden Beschäftigungsbedingungen im Wandel darstellen. Durch die Vertreterinnen und Vertreter des »Mittelbaus« im Ausschuss wird zudem die Organisation einer Mittelbau-Versammlung auf den DGS-Kongressen sichergestellt.

Der Vorstand wird, etwa im Rahmen der Gremiensitzungen beim DGS-Kongress in Göttingen im September 2018, gerne mit Ihnen über den aktuellen Stand, weitere Vorschläge und künftige Schritte diskutieren und selbstverständlich auch die Umsetzung der nun angestoßenen Veränderungen sorgfältig evaluieren. Im Namen des DGS-Vorstands freue ich mich auf eine möglichst breite Beteiligung vieler Mitglieder und danke allen Beteiligten für ihr Engagement.

Beste Grüße
Nicole Burzan

Ausführungsbestimmungen »Nominierungsverfahren«

Wahlen zum Vorsitz

- 2 Kandidat/innen für 1 Platz
- Nominierung von 1 Kandidat/in durch den Vorstand und 1 Kandidat/in durch die Sektionen
- Die Sprecher/innen-Versammlung generiert die Nominierung der Sektionen durch ein von ihr selbst festgelegtes Verfahren.
- Der Vorstand nominiert seine/n Kandidat/in nach Ablauf der Frist für die Sektionsnominierungen (also in Kenntnis derselben).
- Annahme und ggf. Veränderung der Nominierungsliste durch das Konzil
- Bei einer ausbleibenden Nominierung durch die Sektionen schlägt der Vorstand eine zweite Person vor, bei weniger als 2 Nominierungen durch den Vorstand füllt das Konzil die Liste auf.

Wahlen zum Vorstand

- 12 Kandidat/innen für 6 Plätze Nominierung von 8 Kandidat/innen durch den Vorstand und von 4 Kandidat/innen durch die Sektionen
- Die Kandidat/innen-Liste für den Vorstand soll sich aus professoralen und nicht-professoralen Mitgliedern zusammensetzen. Der Mittelbau kann Mitglieder zur Nominierung vorschlagen.
- Jede Sektion kann 1 Person nominieren, mehrere Sektionen können sich auf eine gemeinsame Kandidatin/einen gemeinsamen Kandidaten einigen und diese/n mit entsprechend vielen Stimmen ausstatten.
- Die 4 Sektionskandidat/innen mit den meisten Stimmen kommen auf die Nominierungsliste.
- Bei mehr als 4 Nominierungen durch die Sektionen und Gleichstand der Stimmen auf dem 4. und 5. Platz (bzw. weiteren Plätzen) entscheidet das Los.
- Der Vorstand nominiert seine Kandidat/innen nach Ablauf der Frist für Sektionsnominierungen (also in Kenntnis derselben).
- Einzelpersonen (Mitglieder der DGS) können zusätzlich ihre Bereitschaft zur Kandidatur dem Konzil anzeigen.
- Festlegung der gesamten Nominierungsliste durch das Konzil

- Bei weniger als 4 Nominierungen durch die Sektionen (bzw. weniger als 8 Nominierungen durch den Vorstand) füllt das Konzil die Liste bis zur Zahl von 12 Kandidat/innen auf.

Wahlen zum Konzil

- 30 Kandidat/innen für 15 Plätze
- Die finale Nominierungsliste setzt sich aus 10 Konzils-, 10 Sektions- und 10 Eigennominierungen zusammen.
- Bei mehr als 10 Nominierungen in einer der drei Säulen (Konzil, Sektionen, Eigennominierungen) wird über die Besetzung der 10 Plätze jeweils im Losverfahren entschieden – für das Konzil gilt dies nur dann, wenn das Gremium sich nicht auf die nötige Anzahl Kandidierender einigen kann.
- Bei weniger als 10 Nominierungen durch Sektionen bzw. Eigennominierung füllt das Konzil die Liste bis zur Zahl von 30 auf.
- Die Nominierungsvorschläge erfolgen in der Reihenfolge Eigennominierungen, Sektionsnominierungen, Konzilsnominierungen (Sektionen nominieren in Kenntnis der bis zu 10 – ggf. gelosten – Eigennominierungen, das Konzil in Kenntnis der bis zu 20 Eigen- und Sektionsnominierungen).
- Eigennominierungen müssen jeweils von 25 DGS-Mitgliedern unterstützt werden, jedes DGS-Mitglied soll dazu den Hinweis erhalten, dass eine geringe Zahl an Nominierungen die Chancen der einzelnen Nominierten erhöht (Losverfahren greift bei mehr als 10 Eigennominierungen für alle gleichermaßen).
- Jede Sektion kann 1 Person nominieren, mehrere Sektionen können sich auf eine gemeinsame Kandidatin/einen gemeinsamen Kandidaten einigen und diese/n mit entsprechend vielen Stimmen ausstatten.

Great Transformation: Die Zukunft moderner Gesellschaften

Vorankündigung der 2. Regionalkonferenz der DGS und Abschlusskonferenz der DFG-Kollegforscher_innengruppe »Landnahme, Beschleunigung, Aktivierung, Dynamik und (De-)Stabilisierung moderner Wachstumsgesellschaften« vom 23. bis 27. September 2019 an der Friedrich-Schiller-Universität Jena

Moderne kapitalistische Gesellschaften durchlaufen eine Periode weitreichender Transformationen, die eine Abkehr von über Jahrzehnten hinweg dominanten Wachstumsmustern, Produktionsformen und Lebensweisen beinhalten können. Offen ist, welche Richtung diese Transformationen einschlagen. Mit dieser Diagnose im Hintergrund laden die Deutsche Gesellschaft für Soziologie und die DFG-Kollegforscher_innengruppe »Postwachstumsgesellschaften« zu einer Doppelkonferenz ein, um wichtige Analysen und Prognosen zur »Great Transformation« auf den Prüfstand zu stellen und zu diskutieren. Die Veranstaltung, die die zweite Regionalkonferenz der DGS mit dem Abschlusskongress der Jenaer DFG-Kollegforscher_innengruppe kombiniert, wendet sich an das Fach in seiner Breite. Die Veranstalter_innen rufen Soziolog_innen, aber auch interessierte Expert_innen aus gesellschaftlichen Praxisfeldern dazu auf, sich aus ihren jeweiligen Perspektiven und Forschungsschwerpunkten heraus aktiv in die Konferenz einzubringen. Merken Sie sich bitte den Termin vor! Wir freuen uns darauf, mit Ihnen in Jena zu diskutieren.

Das Themenpapier zur Konferenz erscheint im kommenden Heft der SOZIOLOGIE. Der Aufruf an die DGS-Sektionen zur Mitwirkung erfolgt gesondert. Die Sektionen können ihr Interesse an einer Beteiligung gerne der Geschäftsstelle des Kollegs mitteilen:

Kathy Kursawe

E-Mail: Kathy.Kursawe@uni-jena.de

Veränderungen in der Mitgliedschaft

Neue Mitglieder

Minela Balic, M.A., Essen
Alice Barth, Bonn
Dr. phil. Diana Baumgarten, Zürich
Dr. Sabine Beckmann, Bremen
Elena Beregow, M.A., Hamburg
Dipl.-Soz. Stephanie Beyer, Bamberg
Dr. Peter Birke, Göttingen
Dipl. Soz. Annett Bochmann, Berlin
Annerose Böhler, M.A., Nürnberg
Dr. Katherine Braun, Hamburg
Christina Büchl, M.A., München
Dipl.-Soz. Valeska Cappel, Luzern
Valerie Dahl, Osnabrück
Dr. Sarah Dangendorf, Wedemark
Dr. phil. Martin David, Leipzig
Dr. Anno Dederichs, Tübingen
Dr. Carsten Detka, Magdeburg
Prof. Dr. Oleg Dik, Berlin
Marie-Kristin Döbler, M.A., Erlangen
Stephan Dochow, M.Sc., Bremen
Dipl.-Geogr. Alexandra Doernberg, Berlin
Dr. phil. Sahra Luise Dornick, Bochum
Dr. Matthias Dütsch, Weiden
Dr. Patrick Ehnis, Bremen
Dr. Karla Elliott, Brunswick East (AUS)
Kornelia Engert, M.A., Saarbrücken
Dr. Frederike Esche, Hamburg
Rahel Estermann, M.A., Luzern
Dipl. Soz. Dominik Feith, Frankfurt am Main
Dr. Walburga Katharina Freitag, Bielefeld
Sanna Frischknecht, M.A., Basel
Dominik Gerst, M.A., Berlin
Dr. Maya Halatcheva-Trapp, München

Ulrike Hammer, M.A., Walldorf
Dr. Michael Heinlein, Eching
Mag. Till Hilmar, Mainz
Konstantin Hondros, Mühlheim a. d. Ruhr
Dr. Kenneth Horvath, Karlsruhe
Dr. Daniela Hunold, Münster
Arne Janz, M.A., Berlin
Josephine Jellen, M.A., Magdeburg
Ph.D. Marie-Pier Joly, Göttingen
Marc Jungtäubl, Augsburg
Dr. Sarah Kabogan, Münster
Dr. Till Kaiser, Münster
Dr. Jan Kalbitzer, Berlin
Dr. phil. Yannick Kalff, Osnabrück
Annemaria Köhler, M.A., Dortmund
Prof. Dr. Jens Köhrsen, Basel
Dr. des. Christine Lang, Göttingen
Dr. Diana Lindner, Jena
Dr. Linda Madsen, Freiburg
Bernd Marquardt, M.A., Mainz
Carolin Mauritz, M.A., Offenbach
Prof. Dr. Nicole Mayer-Ahuja, Göttingen
Dr. Marius Meinhof, Bielefeld
Franziska Meyer-Lantzberg, M.A., Hannover
Jun.-Prof. Dr. Nadja Milewski, Rostock
Katharina Mojescik, Dipl. Soz.-wiss., Bochum
Dana Müller, Nürnberg
Prof. Dr. Boris Nieswand, Tübingen
Mareike Oeltjen, M.A., Bremen
Kathrin Peltz, M.A., München
Julia Perry, Göttingen
Dr. Eunike Piwoni, Göttingen
Dipl.-Soz. Justus Pöttsch, Alsheim
Prof. Dr. Birgit Reißig, Leipzig
Dr. Caroline Richter, Hattingen
Georg Rilinger, M.A., Chicago
Dr. phil. Silke Sabine Röbenack, Nürnberg
Dr. Philip Roth, Groß-Gerau

Melanie Rühmling, M.A., Rostock
Dr. rer. soc. Jan Schank, Berlin
Katharina Scheidgen, M.A., Berlin
Dr. Maria Schiller, Linz
Dr. Christian Johann Schmid, Dortmund
Dr. Alexander Schmidl, Nürnberg
Jasmin Schmitt, M.A., Bochum
Dr. rer. pol. Janosch Schobin, Kassel
David Joshua Schröder, M.A., Berlin
Andreas Schulz, M.A., Wien
Rosemarie Schwenker, M.A., Leipzig
Dr. phil. Ronald Staples, Fürth
Prof. Dr. Robert Stölner, Bielefeld
Prof. Dr. Mathias Stuhr, Berlin
Tobias Theel, M.A., Berlin
Dr. Christian Thiel, Friedberg
Carla Thiele, Detmold
PD Dr. Andreas Tutic, Leipzig
Nicole Vetter, Köln
Lisa Vollmer, Berlin
David Waldecker, Frankfurt am Main
Dr. Simon Weingärtner, Hamburg
Jonas Wiedner, M.A., Köln
Hinrich Wildfang, M.A., Großensee
Dr. rer. nat. Kai P. Willführ, Ronneburg
Dr. phil. Sabine Wöhlke, Göttingen
Leon Wolff, M.A., Marburg
Dr. phil. Benjamin Zander, Herdecke
Dr. Claudia Zerle-Elsäßer, München

Neue studentische Mitglieder

Clara Pauline Arnold, Bonn
Alexander Brand, Bamberg
Wassili Brassat, Frankfurt am Main
Ardesia Calderan, Frankfurt am Main
Carolin Denecke-Günther, Kassel

Philipp P. Jakobs, Bassenheim
Niklas Porrello, Göttingen
Daniel Schubert, Bamberg
Raina Vogt, Mainz
Simon Wassenhoven, Heidelberg

Austritte

Malte Burdekat, M.A., Schwaig b. Nürnberg
Dr. Weert Canzler, Berlin
Dr. Judith Glaesser, Durham (GB)
Melissa Graj, Köln
Dr. Michael Gubo, Erlangen
Dr. Harald Homann, Leipzig
Dr. Till Jansen, Witten
Dr. Rabea Krätschmer-Hahn, Frankfurt am Main
Dipl.-Soz.Wiss. Jessica Longen, Duisburg
Sissy Müller, Hamburg
Dr. Helge H. Paulsen, Hannover
Jens Potter, M.A., Magdeburg
Prof. Dr. Holger Rust, Hannover
Dr. Mathilde Schmitt, Mutters
Prof. Dr. Wolfram Stender, Hannover
David Strohmaier, Bad Oeynhausen
Jeannine Teichert, Berlin
Jonas Tostmann, Braunschweig

Verstorben

Prof. Dr. Martin Baethge, Göttingen
Prof. Dr. Stephan Leibfried, Bremen
Prof. Dr. Mechtild Oechsle, Bremen
Prof. Dr. Wolfgang Zapf, Berlin